

Die Blunzenliebe

1. In ei-nem Sel-cher-la-dn hängt a bla-de Blun-zn, die ist in
 ei - ne zar - te Le-ber-wurst ver - liebt. Es werdn sich
 man-che Leut gar wohl da-rü - ber wun - dern, dass es beim
 Wurst - zeug auch die gro - ße Lie - be gibt. Plim, plim.

2. Die blade Blunzn hängt die längste Zeit am Stangl.
 In ihrem Herz hat nicht das Gringste sie verspürt.
 Doch kaum erblickte sie das zarte Leberwürstl,
 hat sich im Blunznherz die große Liebe grüht. Plim, plim.
3. Sie seufzt: „Ach, einmal möcht ich d' Leberwurscht
 umarmen!“
 Doch d' Leberwurscht hängt steif und arrogant danebm.
 Sie hat für d' Blunzn nicht im Gringsten kein Erbarmen.
 Sie tut auch nicht das kleinste Liebeszeichen gebm.
 Plim, plim.
4. So hängan d' längste Zeit die beiden da beisammen,
 ganz still, man hört von Liebesschwüren nicht ein Wort.
 Der armen Blunzn bricht fast's Herz vor Liebesjammer.
 Wann nix mehr gschechn war, so hängern s' no durt.
 Plim, plim.
5. Weil wenig Platz am langen Stangl aber gwesn,
 da nimmt der Selchermaster d' Blunzn jetzt herab.
 Die Leberwurscht, die nimmt er a und legt s' in d' Auslag.
 Schon kommt a klaner Schuasterbua herbei in Trab.
 Plim, plim.
6. Der kauft die Blunzn und die Leberwurscht fürn Master,
 legt alle beide in sein Einkaufskörperl nein.
 Da liegn die zwa verliebnt Würschtln jetzt beisammen.
 Das wird doch gewiss ein wunderbarer Anblick sein.
 Plim, plim.
7. Doch nichts auf diesem Erdnlebm dauert ewig.
 Von langer Dauer kann die Blunznliab net sein.
 Der Schuastermaster siecht die Würscht und macht an
 Schnalzer und packt s' und schmeißt s' ins heiße Fett gleich
 mittndrein. Plim, plim.
8. Die Blunzn schreit. Die arme Leberwurscht tut weinen.
 Der Schuastermaster laht mit ,n Messer an der Wand,
 tut sich blutigierig an den Schmerz der beidn weidn
 und packt die Blunzn und schneidt s' mittn vonanand.
 Plim, plim.
9. Jetzt kommt die Leberwurscht. Die hat die Mastrin gessn.
 Auf ewig san die zwa Verliebnt jetzt getrennt.
 Die Darm und Kröpferl hat zum Schluss der Lehrbua
 gfressn.
 Weil nix mehr übrig ist, drum hat die Gschicht a End.
 Plim, plim.

Wiener Lied

Text und Musik von Carl Lorens (1851-1909), veröffentlicht in: Eduard Kremser, Wiener Lieder und Tänze 3, S. 94f.

Aus: Oans, zwoa, drei. Volkslieder aus Niederösterreich für die Schule.

Hrsg.: Volkskultur Niederösterreich. Atzenbrugg 2010. S. 34 – 35

Erhältlich online auf www.volkskulturnoe.at